

Ein etwas anderer Stadtdialog

Das Thema Hafen-Ost lockt die Flensburger in die Bürgerhalle des Rathauses / Initiative veröffentlicht Studie zum Hafenumzug

Swinging mit der Uni-Bigband

FLENSBURG Am heutigen Sonnabend wird im Volksbad im Stile der 20er- und 40er-Jahre mit der Uni Bigband und DJane Sillie Holliday gefeiert. Zum Swinging Ballroom ist Abendgarderobe ausdrücklich erwünscht. Einlass ist ab 20 Uhr, Eintritt kostet 8/7 Euro. *ft*

Puppenspiel Minka und Bolle

FLENSBURG Zu sehen ist das Puppenspiel „Minka und Bolle“ am 18. und 26. Januar jeweils ab 15 Uhr im Krimmelmokel Puppentheater im Deutschen Haus. Karten (5 Euro) gibt es telefonisch unter 0461/840 72 50 oder an der Abendkasse. *ft*

Letzte Fahrt der Mini-Züge

FLENSBURG Ende der Ausstellungssaison: Die Mini-Züge des Modelleisenbahnclubs Flensburg fahren noch einmal am Sonntag von 10.30 bis 12.30 Uhr im Clubraum am Bahnhof. *ft*

Von Julian Heldt

FLENSBURG Es ist eine besondere Veranstaltung am Donnerstagabend im Flensburger Rathaus. Die Bürgerhalle ist bis auf den letzten Platz gefüllt, einige Besucher müssen sogar stehen. Entschädigt werden sie mit frischen Möhren, Gurken und Kohlrabi zum Dippen sowie Laugengebäck. „Ich bin begeistert, wie viele Menschen sich für das Thema Suffizienz interessieren. Man könnte auch meinen, dass es am Hafen-Ost liegt“, eröffnet Bürgermeister Henning Brüggemann die Versammlung mit einem Grinsen. In der Tat soll es in dem Stadtdialog vorrangig um Suffizienz gehen – also der Entwicklung von Ideen für ein Leben mit geringem Rohstoff- und Energieverbrauch.

Als reales Versuchslabor hält jedoch der Hafen-Ost her, wo in den kommenden 15 Jahren ein neues Wohnquartier für bis zu 3000 Menschen entstehen soll. „Wir sind gerade dabei, ein Wettbewerbsverfahren vorzubereiten“, erklärt Markus Pahl vom städtischen Sanierungsträger. Im Anschluss hat Prof. Dr. Angelika Zahrnt das Wort. Die Wirtschaftswissenschaftlerin war jahrelang BUND-Vorsitzende und ist Trägerin des Umweltpreises. In der Suffizienzforschung ist sie eine aus-



Heute um 10 Uhr findet ein Rundgang über den Hafen-Ost statt.

FOTO: THOMAS RAAKE

gewiesene Expertin. „Es braucht politische Rahmenbedingungen, damit ein gutes Leben einfacher ist“, sagt sie. Zahrnt macht deutlich, warum aus ihrer Sicht die Suffizienz gegenüber Parametern wie der Effizienz mehr an Bedeutung gewinnen müsse. „Die Bemühungen der Ingenieure, Autos effizienter zu machen, werden konterkariert“, erklärt sie. Weil immer mehr und immer größere Autos auf den Straßen unterwegs seien, würden die saubersten Motoren dem Klima kaum nützen. Ähnlich sehe es beim Raumwärmebedarf aus. Die Wohnungen seien heute zwar besser isoliert als damals,

jedoch auch deutlich größer. Der Energiebedarf bleibe somit der gleiche.

„Suffizienz steht im Konflikt mit der derzeitigen Wegwerfgesellschaft“, betont Zahrnt. Fleisch und Fliegen müssten teurer werden, fordert Zahrnt. Es brauche Entschleunigung, Entflechtung, Entrümpelung und Entkommerzialisierung. „Es gibt auch ein Glück jenseits des Konsums“, findet die 75-Jährige.

„Wann kommen wir zum Hafen-Ost?“, will ein Besucher nach dem halbstündigen Vortrag von Zahrnt wissen. Sein Wunsch soll wenig später Gehör finden. In fünf verschiede-

nen Arbeitsgruppen werden Ideen für ein suffizientes Leben am Hafen-Ost entwickelt. Es geht um Städtebau, soziale Mischung, Mobilität und Klima. An den Stationen herrscht reger Betrieb. Es ist der Anfang einer Ideensammlung, die heute fortgeführt werden soll. Um 10 Uhr ist zunächst ein Spaziergang durch das Sanierungsgebiet geplant. Treffpunkt ist der Fischereiverein am Kanalschuppen. Um 13.45 Uhr findet in der Bürgerhalle des Rathauses eine weitere Beteiligungswerkstatt statt.

Nicht diskutiert wird am Donnerstagabend über den Umzug des Wirtschaftshafens.

„Wenn wir über den Hafen reden wollen, müssen wir über den ganzen Hafen reden“, macht die Linken-Ratsfrau Gabriele Ritter ihrem Ärger Luft. Ein weiterer Besucher will wissen, wie das Thema Suffizienz denn mit dem Lkw-Verkehr im Innenstadtbereich zu vereinbaren sei, der bei einem Umzug des Wirtschaftshafens auf die Westseite zunehmen werde. „Wir werden darüber in einer anderen Runde diskutieren“, hatte Stadtplanerin Takla Zehrfeld bereits zuvor betont.

Pikant: Am Tag des Stadtdialogs hat die „Bürgerinitiative Flensburger Hafen“ Teile der Machbarkeitsstudie zum Umzug des Wirtschaftshafens ins Internet gestellt. 10 bis 38 Millionen Euro würde die Verlegung kosten, wird dort vorge-rechnet – je nach Ausstattung des Wirtschaftshafens. Stadtsprecher Clemens Teschendorf betont auf Anfrage, dass die Machbarkeitsstudie noch nicht fertig ist. Das Verkehrsgutachten fehle noch.

In der Steuerungsgruppe habe man deshalb beschlossen, die Studie erst dann in der „Gläsernen Akte“ der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wenn alle Teile vorliegen. In Richtung der Bürgerinitiative sagt Teschendorf: „Ich finde es schade, dass diesem Wunsch nicht gefolgt wird.“